Technische Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 22

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

in drei Nuancen. Die „Fumée"-Farben, drei Schattierungen in Rauchgrau, werden, wie immer im Frühjahr, sehr begehrt sein. — Sehr schön sind auch die sechs Abtönungen in Korallenfarbe, ein vornehmes Altrosa, abgetönt bis zum Weinrot. Als Pendant können die „Electric"-Farben gelten, die ebenfalls sechs verschiedene Nuancen aufweisen, und zwar vom mattesten Graublau bis zum Bleu gendarm. — Auch der granatroten Töne und der Lavendel-Farben hat man gedacht und hierin je drei Abtönungen gebracht. — Nicht unerwähnt wollen wir die „Porzellan"-Farben lassen. Wir sehen hier Himmelblau, das bekannte Kopenhagenerblau, Sachsenblau usw. usw.

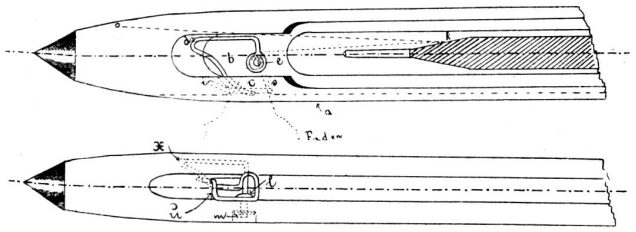
Eine besondere Bereicherung hat diese Farbenkarte erfahren durch die Epingles Bicolores. Dieselben weisen zweifarbige Abtönungen auf, die in neun verschiedenen Zusammenstellungen zu finden sind.

Technische Mitteilungen

Einfädelvorrichtung für Webschützen.

Patent Nr. ✠ 47,401. D. R. P. angem.
F. Stüssy, Webereitechniker, Lichtensteig.

Vorliegender Erfindungsgegenstand ist eine Einfädelvorrichtung für Webschützen mit einem vom Spulenraum nach der Austrittsöffnung für den Faden führenden Kanal. Diese Einfädelvorrichtung bildet ein aus Stahldraht hergestelltes in der Draufsicht V-förmiges Leitorgan für den einzufädelnden Faden, bei welchem das Ende des einen Schenkels nach Einwärtsbiegung gegen den andern Schenkel und Abwärtsbiegung gegen die Grundrissebene ein Auge bildet, das senkrecht zum abwärts gebogenen Teil steht und zur Befestigung des Leitorganes am Schützenholz mittelst einer Niete mit Scheibchen dient, während das Ende des andern Schenkels eine Oese bildet und in einer Spitze endigt. Diese Oese ist derart geformt, dass der Faden, der einmal eingefädelt ist, nicht mehr zurückgenommen werden kann, sondern immer seitwärts vom Schiffchen bleibt.



In der Zeichnung ist ein Ausführungsbeispiel des Erfindungsgegenstandes an einem Schützen montiert dargestellt: a ist der Schützenkörper, b der zur Austrittsöffnung c führende Kanal, d ist die Einfädelvorrichtung.

Das Ende des in der Draufsicht rechts liegenden Schenkels ist zunächst nach einwärts und dann nach abwärts gebogen und endigt in einem Auge e, das senkrecht zum abwärts gebogenen Drahtstück steht. Das Ende des linken Schenkels ist zu einer Oese u geformt und endigt in einer nach einwärts gerichteten Spitze i. Das Ganze muss nur durch eine Niete l mit einem Scheibchen m befestigt werden, die einmal vernietet niemals locker werden oder herausfallen kann. Ein Verstellen der Einfädelvorrichtung ist dadurch natürlich ebenfalls verunmöglicht.

Das Einfädeln des Fadens ist äusserst einfach und geht sehr schnell. Der Faden muss nur in der Richtung der Linie k . . . o nach vorn gezogen werden, worauf er von selbst unter die Nase x gleitet; beim Zurückziehen streicht derselbe dann dem schräg an die Aussenseite gehenden Federnteil entlang in die Oese u, aus der er nicht mehr zurückgezogen werden kann, sondern am gleichen Punkt bleibt, bis er seitwärts von der Oese weggenommen wird.

An dem in der Mitte des Kanals b senkrecht aufsteigenden Federnstück kann der ablaufende Faden selbst denjenigen Punkt suchen, auf dem er sich am leichtesten abwickelt, indem er mit der Windung der Bobine auf- und abgeht, was bei feinen Garnen ein grosser Vorteil ist. Für gröbere Garne wird ein Stück Plüsch zur Bremsung eingesetzt. Die Einrichtung besteht nur aus einem Stück (Feder genannt) und kommt äusserst billig zu stehen, so dass dieselbe als das Billigste der Art bezeichnet werden kann, da auch die Aushöhlung des Holzes sehr einfach ist.

Die Schiffchen werden für Fein- und Grobweberei ausgeführt und der Patentinhaber erteilt gerne jegliche Auskunft.

Flecken auf bedruckten Stoffen.

Ein eigentümlicher Streit ist in letzter Zeit zwischen einem Teil der Grossindustriellen in Mülhausen i. Els. ausgebrochen. Die Betriebsleitung der Bleichereien und Stoffdruckereien hatten nämlich die Beobachtung gemacht, dass sich nach Fertigstellung der Stoffe plötzlich Flecken darauf zeigten, die vorher nicht zu bemerken waren. Dadurch wurden diese fertigen Stücke minderwertig, so dass die Fabrikanten grosse Verluste erlitten. Sie beauftragten deshalb Albert Scheurer, sowie H. Schmid mit der Untersuchung dieser sonderbaren Erscheinung. Aus dem in der letzten Sitzung der Industriellen Gesellschaft durch Scheurer zur Verlesung gelangten Gutachten geht hervor, dass gewisse Kohlenwasserstoffverbindungen und besonders die mineralischen Oele auf den Rohstoffen nicht sichtbar sind, sondern erst zum Vorschein kommen, wenn sie mit Farbe überdruckt werden. Diese Eigenschaft rührt daher, dass die mineralischen Oele für die Farbstoffe undurchdringlich sind, wodurch an diesen Stellen Flecken entstehen. Eine genaue Untersuchung hat nun ergeben, dass die Webereibesitzer ihre Maschinen früher mit vegetabilischen Oelen schmierten, während in letzter Zeit mineralische Oele und hauptsächlich Petroleum als Schmieröl benutzt werden, die billiger zu stehen kommen. Bei der grössten Vorsicht der Arbeiter kommt es aber vor, dass die auf solchen Webstühlen hergestellten Stücke mit dem Schmieröl in Berührung kommen und dann solche Flecken entstehen. Die Weber wurden daher aufgefordert, wieder zur Anwendung des alten Schmieröls zurückzukehren oder aber für den Schaden aufzukommen. Auf alle Fälle dürften ihnen in Zukunft alle gefärbten oder bedruckten Stoffe zur Verfügung gestellt werden, welche durch mineralische Schmieröle verursachte Flecken aufweisen.

Die Textilindustrie Italiens.

Aus dem Bericht des österr.-ungar. Konsulates in Mailand.

Seidenindustrie. Bei Abschluss der letzten Handelsverträge wurden die Zölle auf verschiedene Gewebe ermässigt. Diese Konzession wurde damals der Schweiz gemacht, weil sonst Gefahr vorhanden gewesen wäre, den Export der süditalienischen Bodenprodukte (Agrumen) mit hohen Zöllen belegt zu sehen. Die Fabrikanten erkannten damals schon die Gefahr, aber es war zu spät, die herabgesetzten Zölle traten in Kraft und hatten sofort eine gesteigerte Einfuhr von ausländischen Seidenstoffen zur Folge. Um dieser zu begegnen, verfielen die italienischen Fabrikanten auf den Gedanken, billige Ware zu produzieren; es kamen die Halbseiden, die Waschseiden und in grossen Massen die beschwerten Seiden. Um der gesteigerten Konkurrenz zu begegnen, beging man den Fehler, dass man billige und schlechte Ware auf den Markt brachte, anstatt guter zu Konkurrenzpreisen. Dadurch wurden denn auch die Seidenstoffe total diskreditiert, die schlechte Ware brach nach kurzer Zeit und niemand wollte mehr solche Produkte kaufen. Die Krise in dieser Branche